

die Schafe vom Mehlwasser zu gierig und mehr saufen, als es zur Löschung des Durstes nöthig ist. So viel ist mir von einigen Schäferereien bekannt geworden: daß man den Saugelämmern, wenn es den Müttern aus Mangel des Futters an Milch gefehlt, einen laulichten Mehlbrei gegeben und sie damit in die Höhe gebracht hat. Es ist aber auch von dieser Nothtränkung nicht viel zu halten, da es Maxime seyn und bleiben muß, die tragenden und säugenden Schafe nie von Kräften so kommen zu lassen, daß es ihnen an hinlänglicher Milch zur allerbesten Sättigung der Saugelämmer abgehen könne."

„Wider das Vermischen des Wassers mit Trebern, Brantweinstrank, Wäsche oder Spühlicht walten eben die Bedenklichkeiten ob, die zuvor beim Mehlwasser angegeben worden."

Hiermit vergleiche man das, was als hierauf sich Beziehendes im dreizehnten Kapitel gesagt worden ist.

---

### Achtzehntes Kapitel.

#### Die Stall- oder Sommerfütterung der Schafe.

---

172. „Ehe noch bei uns die Rede von Stall- oder Sommerfütterung der Schafe war, durfte man auf die Möglichkeit, Schafe ohne Weide zu erhalten, schon daraus schließen, daß man von jeher in unsern Häusern ein oder das andere Lamm aufgefüttert, recht groß und so erzogen, daß, ohnerachtet dergleichen Lämmer Spätlinge oder Mutterlose waren, solche doch bald die unter der Heerde geweideten Lämmer oder Schafe an Wachsthum und Stärke sehr übertrafen."

„So viel man weiß, ist der Markgräflich-Badensche Oekonomierath Bernhard unter uns Deutschen derjenige